

## Einführung

Henryk Goldszmit, wie Janusz Korczak {*janusch kortschak*} eigentlich hieß, kam 1878 oder 1879 – das genaue Geburtsjahr ist unbekannt – in Warschau zur Welt. In der Schule wuchs er mit Russisch als Unterrichtssprache auf, weil die Stadt in seiner Kindheit zum russischen Teilungsgebiet gehörte. Aufgrund der dritten und letzten Teilung 1795 durch Preußen, Russland und Österreich existierte Polen bis 1918 nicht mehr auf der politischen Landkarte Europas und war in dieser Zeit der jeweiligen Teilungsmacht unterstellt.

Schon zu seiner Studienzeit an der medizinischen Fakultät in Warschau betätigte sich Korczak als Schriftsteller und gewann unter dem Pseudonym „Janasz Korczak“ – ein Name, den er sich von der Titelfigur aus Kraszewskis Roman *Janasz Korczak und die schöne Schwertfegerin* geborgt hatte – einen literarischen Wettbewerb. Aus Janasz wurde durch einen Druckfehler Janusz, und diesen Namen behielt er dann bei. Einnahmen, die er neben seiner Tätigkeit als Arzt durch seine Bücher erzielte, kamen seinem ärztlichen und sozialen Engagement für arme und verwahrloste Kinder zugute. Als er im Jahr 1912 die Leitung eines nach seinen Plänen neu errichteten jüdischen Waisenhauses („Dom Sierot“) angeboten bekam, gab er den Arztberuf auf und trat dort eine neue Stelle an, die zu seiner Lebensaufgabe wurde.

Sein Umgang mit den Kindern war geprägt von Selbstbestimmung und Achtung untereinander. Korczak setzte in seiner Funktion als Heimleiter seine von prinzipiellen Kinderrechten ausgehenden Ideen um und entwickelte auch das Modell einer Art „Kinderrepublik“. So urteilten in seinem Heim beispielsweise sog. Kameradschaftsgerichte selbst über Recht und Unrecht bei Streitigkeiten. Auch Kinderparlamente und Kinderzeitungen gehörten zu jenen Ideen, die Korczak in seinem wichtigsten pädagogischen Werk „Wie man ein Kind lieben soll (1919) formulierte. So schreibt er in dem Buch auch:

„Ich fordere die Magna Charta Libertatis als ein Grundgesetz für das Kind. Vielleicht gibt es noch weitere, aber ich habe diese drei Grundrechte herausgefunden:

1. Das Recht des Kindes auf den Tod.
2. Das Recht des Kindes auf den heutigen Tag
3. Das Recht des Kindes, das zu sein, was es ist.“<sup>1</sup>

Das erste Recht, das sich beim schnellen Durchlesen kaum erschließt, bezieht sich darauf, dass Korczak das Recht auf den Tod mit dem Recht auf Risiko gleichsetzt. Das Eingehen eines Risikos für ein Kind war für ihn gleichbedeutend mit der Möglichkeit, dass es Erfahrungen sammeln kann. So kommentiert er dieses Recht unter anderem: „Aus Furcht, der Tod könnte uns das Kind entreißen, entreißen wir ihm das Leben; wir wollen nicht, dass es stirbt und erlauben ihm deshalb nicht zu leben“<sup>2</sup>. Beim zweiten Recht spielt er darauf an, dass Kinder ein Recht darauf haben sollten, über ihre eigene Zeit selbst zu verfügen. Sie sollen ihren Bedürfnissen nachgehen und sich selbst verwirklichen können, ohne sich der Bevormundung von Eltern oder Erziehern unterwerfen zu müssen: „Für ein Morgen wird vernachlässigt, was das Kind heute erfreut, betrübt, wundert, ärgert, beschäftigt. Für ein Morgen, das es weder versteht, noch zu verstehen braucht, stiehlt man ihm viele Lebensjahre.“<sup>3</sup> Korczak geht es ihm Prinzip darum, dass Forderungen an das Kind, die sich auf die Zukunft beziehen, zurückgestellt werden zugunsten der Bewahrung ihrer Kindheit.

Das dritte von Korczak postulierte Recht richtet sich gegen den Übereifer vieler gutmeinender Erzieher oder Eltern, selbst Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder nehmen zu wollen. Es

<sup>1</sup> Janusz Korczak: Wie liebt man ein Kind. In: Korczak, Sämtliche Werke, Bd.4, S.45. Gütersloher Verlagshaus 1999.

<sup>2</sup> Ebd. S. 49.

<sup>3</sup> Ebd. S.50.

geht Korczak dabei um die Möglichkeit zur freien Entfaltung des Kindes, jenseits ihrer Vorgaben und Wunschvorstellungen, und jenseits von Leistungsdruck, Verboten oder Einschränkungen. Dem Kind steht das Recht zu, durch eigene Erfahrungen Lernprozesse voranzutreiben und dadurch auch seinen Charakter auszubilden.

Korczak wollte Kinder zu Menschen erziehen, die selbstbewusst und eigenverantwortlich handeln, Schwächere achten und den Mut haben, für deren Rechte einzutreten. Damit zählt er zu jener Gruppe von Reformpädagogen wie Marie Montessori, Makarenko oder Rudolf Steiner, die ähnliche Konzepte entwickelt haben. Im Gegensatz zu ihnen entwirft Korczak aber kein weltanschaulich begründet geschlossenes System, sondern begründet seine Schlüsse aus Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag. Es konzipiert keine Ideologie, sondern wendet sich gegen die traditionelle, auf Autorität basierende Erziehung. Das eigenverantwortliche Handeln des Kindes rückt bei ihm in den Vordergrund.

Die gesellschaftlichen Umstände, unter welchen Korczak seine Pädagogik umsetzen musste, waren allerdings ungünstig. Denn obwohl das 1918 unabhängig gewordene Polen eine für die damalige Zeit fortschrittliche Sozialgesetzgebung hatte, galt Korczak mit seiner Reformpädagogik als isoliert. Die staatliche Erziehung war damals auf Einheitlichkeit, Strenge und die Entwicklung von nationalem Bewusstsein ausgerichtet. Korczaks pädagogische Schwerpunktsetzung auf individuelle Interessen und Fähigkeiten der Kinder stieß demzufolge auf Misstrauen. Dabei verhielt sich Korczak durchaus patriotisch: als die Deutschen Polen besetzt hatten, legte er aus Protest die polnische Offiziersuniform an.

Als im August 1942 im Rahmen der Aktionen zur sogenannten „Endlösung der Judenfrage“ die etwa 200 Kinder des Waisenhauses von der SS zum Abtransport in das Vernichtungslager Treblinka abgeholt wurden, bestanden Korczak und seine Mitarbeiterin Stefania Wilczyńska {*wiltschijnska*} darauf, die Kinder nicht im Stich lassen zu wollen und mitzufahren – obwohl das auch für sie den Tod in der Gaskammer bedeutete.

Seine pädagogischen Ansätze und Prinzipien hat Janusz Korczak in einem Gesamtwerk zusammengefasst, das mit 6400 Seiten zu den wichtigsten pädagogischen Werken des 20. Jahrhunderts zählt. Viele seiner pädagogischen Leitlinien flossen auch in die 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedete Kinderrechtskonvention ein. Auch in Deutschland hält man das Gedenken an ihn aufrecht. So sind über 80 Schulen und Kindergärten nach seinem Namen benannt. In Polen gilt sein Märchen von „König Hänschen dem Ersten“, das 1923 entstand, als das berühmteste und beliebteste polnische Kinderbuch.

Im Jahr 1972 erhielt Janusz Korczak posthum den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, der ihn auch in Deutschland einem größeren Publikum bekannt machte.

*Text: Matthias Kneip (Darmstadt, 2017).*